

Von der Donau an die Isar

Vorlesungen zur Geschichte
der Ludwig-Maximilians-Universität

1800 – 1826 in Landshut

Herausgegeben von

Laetitia Boehm
und
Gerhard Tausche



Duncker & Humblot · Berlin

LAETITIA BOEHM / GERHARD TAUSCHE (Hrsg.)

Von der Donau an die Isar

LUDOVICO MAXIMILIANA
Universität Ingolstadt-Landshut-München
Forschungen und Quellen
Herausgegeben von Laetitia Boehm
Forschungen Band 20

Die Reihe erscheint im Rahmen
der Münchener Universitätschriften
(Abt. Universitätsarchiv München)

Von der Donau an die Isar

Vorlesungen zur Geschichte
der Ludwig-Maximilians-Universität
1800–1826 in Landshut

Herausgegeben von

Laetitia Boehm
und
Gerhard Tausche



Duncker & Humblot · Berlin

Gedruckt mit Unterstützung aus Mitteln der Münchener Universitätschriften.

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <<http://dnb.ddb.de>> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten

© 2003 Duncker & Humblot GmbH, Berlin

Satz: Universitätsarchiv und IT-Gruppe


Geisteswissenschaften der LMU

Druck: Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin

Printed in Germany

ISSN 0720-7662

ISBN 3-428-11226-1

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 

Inhaltsverzeichnis

Zum Geleit	
Von <i>Laetitia Boehm</i>	7
„Was heißt und zu welchem Ende studiert man Universitätsgeschichte?“	
Ein zweites Geleitwort von <i>Hans-Michael Körner</i>	14
Die Ludwig-Maximilians-Universität in Landshut (1800-1826).	
Aspekte zu Stadt und Studenten zwischen Krieg und Wissenschaft	
Von <i>Gerhard Tausche</i>	17
Faschings-Schlittaden der Landshuter Studenten im 18. Jahrhundert	
Von <i>Dietz-Rüdiger Moser</i>	43
Kurprinz Ludwig in Landshut (1803)	
Von <i>Hans-Michael Körner</i>	101
Ende der Bavaria Sancta? Umbruchszeit für Kirche und Theologie in Landshut (1800-1826)	
Von <i>Manfred Heim</i>	115
Die überregionale Bedeutung der Vertreter der Landshuter Jurisprudenz	
Von <i>Hans-Georg Hermann</i>	141
Von Ingolstadt nach Landshut: Akademische Medizin zwischen aufgeklärter Empirie und romantischer Naturphilosophie	
Von <i>Christa Habrich</i>	191

Das „Institut der Bildenden Künste“ in Landshut und der Beginn der universitären Kunstgeschichte Von <i>Robert Stalla</i>	219
Ein Generalstudium des Alten Reichs auf dem Weg in den neubayerischen Staat. Zeitgenössische und forschende Wahrnehmung der Ludwig-Maximilians-Universität in Landshut Von <i>Laetitia Boehm</i>	251
Verzeichnis der Mitarbeiter	391
Abbildungsnachweis	394
Abkürzungsverzeichnis	395
Personenregister	399

Zum Geleit

Von Laetitia Boehm

Im Namen aller Mitwirkenden ist es für die Unterzeichnete eine besondere Freude, diesen Band der Öffentlichkeit zu übergeben. Er ist ein erneutes Zeugnis für die stets problemlose und wirkungskräftige Kooperation zwischen der heutigen Ludwig-Maximilians-Universität in München und der Universitätsstadt Landshut, wo unsere Ludovico Maximiliana vor 200 Jahren nach der Translokation aus Ingolstadt ihren Doppel-Namen erhalten hat. Bekanntlich wird sie seitdem benannt nach ihrem Gründer, Herzog Ludwig dem Reichen von Niederbayern, der in seiner Landshuter Residenz, auf der Burg Trausnitz, ab 1459 die Stiftung der 1472 in Ingolstadt eröffneten Hohen Schule vorbereitete, sowie nach dem als Neustifter sich selbstbewußt dokumentierenden Kurfürsten Maximilian IV. Joseph (seit 1806 König Maximilian I. Joseph), der sie in Kriegszeit nach Landshut verlegte und mit Säkularisationsgütern ausstattete.

Wenn die vorliegende Festgabe zum Jubiläum der Translokation etwas verzögert erscheint, etliche Monate nach dem dafür eigentlich vorgesehenen Termin zum 200. Jahrestag der landesherrlichen Permanenzerklärung mit Namensgebung vom 8. April 1802, so dürfte das kompensiert werden durch den Sachverhalt, daß dieser Band der Abteilung ‚Forschungen‘ in der Reihe „Ludovico Maximiliana“ (LMF Bd. 20) begleitet wird durch gleichzeitige Auslieferung eines Bandes der Abteilung ‚Quellen‘ (LMQ Bd. 3). Bei letzterem handelt es sich um den Neudruck einer Schrift von geradezu pikantem Zeugniswert, der „Geschichte und Beschreibung der Königlich-Baierischen Ludwig-Maximilians-Universität in Landshut“ von Franz Dionys Reithofer, „auf Kosten des Verfassers gedruckt“ (1811). Von jener im Selbstverlag (Landshut in Baiern) erschienenen Ausgabe hatten nur insgesamt höchstens 14 Restexemplare das seinerzeitige Druck-Desaster überdauert. Der Heimatforscher und heute beste Kenner von Biographie und Gesamtwerk Reithofers, Heinrich Egner, hat dazu in einer detaillierten Dokumentation die Hintergründe des Schicksals der Autor und Universitätsschrift aufgedeckt, worin auch Persönlichkeiten der theologischen und der philosophischen Fakultät verflochten waren (Vitus Anton Winter, Matthäus Fingerlos, Jakob Salat); er hat damit einen spannenden Beitrag zum publizistisch-anonymen Fehde-Stil und zur Zensurproblematik jener Tage beige-steuert. Naturgemäß konnten seine im Quellenband vorgelegten Forschungsergebnisse noch nicht in die Aufsätze dieses Sammelbandes einbezogen werden.

Die beiden Veröffentlichungen zum Landshuter Universitäts-Jubiläum sind entstanden aus der Zusammenarbeit zwischen dem Archiv der Ludwig-Maximilians-Universität München und der Stadt Landshut mit ihrem Stadtarchiv, dem Historischen Verein für Niederbayern und dem Freundeskreis Landshut der Gesellschaft von Freunden und Förderern der Universität München e.V. Das grüne Licht dazu hatten 1998 die Protektoren des Jubiläums gegeben, wofür hier nachdrücklicher Dank ausgesprochen sei an den Herrn Oberbürgermeister Josef Deimer von Landshut und an den damals amtierenden Rektor der Universität München, Magnifizenz Professor Dr. Andreas Heldrich, sowie an den seinerzeitigen Vorsitzenden der Landshuter Sektion der Universitätsgesellschaft, Herrn Oberstudiendirektor a. D. Fritz Ustrich. Besonderer Dank gilt dem Leiter des Landshuter Stadtarchivs als Mitherausgeber der Festbände, Herrn Gerhard Tausche; er hat auch als Vorsitzender des Freundeskreises Landshut in Nachfolge von Herrn Ustrich und im Kontakt mit dem Historischen Verein für Niederbayern (seit 2001 dessen 1. Vorsitzender) die Veranstaltungsreihe von *Landshuter Vorlesungen zur Universitätsgeschichte* im historischen Salzstadel Landshut organisiert und moderiert. Nicht minder herzlich gedankt sei dem Kulturreferenten der Stadt Landshut für sein Engagement, Herrn Helmut Stix, - er hat übrigens das prägnante Motiv-Logo für die Jubiläums-Thematik entworfen.

Der festliche Auftakt der Jubiläumsveranstaltungen erfolgte genau am 200. Jahrestag der kurfürstlichen Translokations-Entscheidung, am 25. November (1799) 1999 im Landshuter Salzstadel. Nach einer inhaltsreichen Begrüßungsansprache von Oberbürgermeister Josef Deimer rezitierte der Schauspieler Jochen Deckert das Hohelied auf die akademischen Tugenden, „Als noch Arkadiens goldene Tage...“, und verlas das sog. Translokationsdekret, den Beschluß der seinerzeitigen Geheimen Staatskonferenz vom 25.11.1799, dessen archivalisches Original in Groß-Projektion an der Saalwand zu erkennen war.¹ Die Unterzeichnete, damals Vorstand des Universitätsarchivs München, hielt einen Einführungsvortrag über „Landshuts Brückenschlag ins neue Jahrhundert“ als Besinnung zum Translokations- und Taufjubiläum. Eine besondere Note erhielt die Feier durch die musikalische Umrahmung in Form von zeitgenössischen Studentenliedern aus dem ‚Allgemeinen deutschen Kommersbuch‘, vorgetragen durch Mitglieder der städtischen Musikschule Landshut.

¹ Künftig zugänglich im ersten Band der Edition (in Vorbereitung): Protokolle des bayerischen Staatsrats der Montgelas-Zeit (1799-1817), bearb. von Reinhard Stauber, hg. von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns. – Herrn Kollegen Stauber danke ich auch für den Hinweis auf den Vorentscheid in der Staatskonferenz am 3. Aug. 1799. Vgl. Beilage 1 zum Aufsatz Boehm.

Die „Landshuter Vorlesungen“ wurden von Referenten aus verschiedenen Fakultäten der Münchener Universität gehalten, verteilt über ein Jahr: Am 18.1.2000 (Moser), 19.2.2000 (Stalla), 28.3.2000 (Habrich), 10.10.2000 (Hermann), 21.11.2000 (Körner), beschlossen am 16.1.2001 vom örtlichen Stadtarchivar Gerhard Tausche (vgl. dazu das Mitarbeiterverzeichnis). Die Vorträge bildeten die Grundlage der für die Veröffentlichung in diesem Band ausgearbeiteten Forschungsbeiträge. Sie versuchen, das wissenschafts- und institutionengeschichtliche Profil der Ludovico Maximiliana sowie das Verhältnis zu Stadt und Staat in dem ‚langen‘ Landshuter Vierteljahrhundert vom heutigen Forschungsstand her zu beleuchten.

Zur ursprünglichen Planung gehörte das Projekt einer universitätsstadt-geschichtlichen Ausstellung in Landshut, wofür Herr Professor Dr. Hans-Michael Körner, Nachfolger der Unterzeichneten als Vorstand des Universitätsarchivs, mit einem hochkarätigen wissenschaftlichen Beirat Konzepte erarbeitete. Die Präsentation beabsichtigte auch eine zeitliche und sachliche Koordination mit der Ingolstädter Ausstellung anlässlich des 750jährigen Stadt-Jubiläums, bei der Frau Professor Dr. Christa Habrich für die Universitäts-Thematik zuständig war² und sich dankenswerterweise auch für Landshut zur Verfügung hielt. Leider mußte jedoch der Landshuter Ausstellungsplan aus Gründen der begrenzten Sparhaushalte zurückgestellt werden.

Indes standen in Landshut einige andere Initiativen im Zusammenhang mit dem Universitätsjubiläum. Am 15. Februar 2000 wurde im Rathauskeller die von Privatdozent Dr. Robert Stalla seit 1997 reaktivierte und zuerst 1999 im Münchener Haus der Kunst präsentierte Druckgraphiksammlung (Kupferstichsammlung) des Kunsthistorischen Instituts der Universität München mit etwa 2000 restaurierten Blättern ausgestellt unter dem Titel „Es muß nicht immer Rembrandt sein ...“³; sie verwies zurück auf die Anfänge kunstästhetischer Lehre in Landshut, wofür die (ursprünglich umfangreichere) Sammlung 1803 vom Kurfürsten Max IV. Joseph als Grundstock für Ausbildungszwecke angekauft worden war.

Anlässlich der 74. Jahrestagung der Bayerischen Gesellschaft für Geburtshilfe und Frauenheilkunde vom 1.-3. Oktober 2000 wurde am Vortag eine vom Lions-Club gestiftete Erinnerungstafel an der ehemaligen Stätte von Bayerns ältestem akademischem Gebärdhaus (Spiegelgasse 209) enthüllt; Stadtarchivar

² Ingolstadt - vom Werden einer Stadt. Geschichten & Gesichter. Katalog zur Ausstellung 5.Mai bis 3.September 2000 unter Leitung von Beatrix Schönewald.

³ Robert Stalla (Hg.), Es muß nicht immer Rembrandt sein... Die Druckgraphiksammlung des Kunsthistorischen Instituts der Universität München (Ausstellungskatalog), München-Berlin 1999.